Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 204 — Herford, Freitag, den 31. August — 1917

Erweiterung der Erfolge bei Focsani.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ypern.

Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nordöstlich von Wieltje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin de Dames scheiterten mehrere nach Feuerwellen vorbrechende Erkundungsvorstöße der Franzosen südöstlich von Cerny.

Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Stärke an; außer Erkundergefechten keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Französisches Feuer gegen Thiaucourt wurde erneut durch kräftige Beschießung von Noviant-aux-Pres erwidert.

*

Oestlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuertätigkeit erheblich auf; auch südwestlich von Luck, bei Tarnopol und am Zbrucz war die russische Artillerie rühriger als sonst.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Südlich von Tirgul Okna wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Kampferfolg des 28. August in den Bergen nordwestlich von Focsani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den zähe sich wehrenden Feind aus Iresti und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Susita-Tal zurück. Ein aus Schlesiern und Sachsen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. An 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht.

Heftige Entlastungsangriffe der Gegner, ohne Rücksicht auf Menschenverlust gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpften Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Susita.

Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Die erhöhte Feuertätigkeit dauerte an, besonders südwestlich des Dojran-Sees.

Bei Zhuma und Alcak Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompagnien wurden durch Feuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. Berlin, 30. Aug. Keine besonderen Ereignisse.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Regimenter bauten ihre neulichen Erfolge nördlich von Focsani gestern durch die Eroberung des Ortes Iresti aus, dessen Besitz gegen zahlreiche Angriffe behauptet wurde. Südlich von Oena scheiterten feindliche Vorstöße. Weiter nördlich hob sich an zahlreichen Abschnitten der Ostfront die Kampftätigkeit.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der große Waffengang am Isonzo wurde auch gestern mit höchster Erbitterung fortgeführt. Der Wall der Verteidiger widerstand siegreich den schwersten Anstürmen. Im Raume nördlich von Kal brachen in den Morgenstunden zwei starke italienische Angriffe zusammen. Bei Pdlesce, Madoni und Britof warf der Feind den ganzen Tag über bis in die späte Nacht ununterbrochen neue Massen gegen unsere Stellungen. Alle Anstürme prallten an der zähen Standhaftigkeit unserer Braven ab. Zu den vielen Kampfmitteln, mit deren Hilfe der Feind unseren Widerstand niederzuzwingen versucht, trat gestern ein neues, in diesem Gelände kaum erwartetes: östlich von Britof ritt italienische Kavallerie gegen unsere Verschanzungen an. Sie wurde von Maschinengewehren empfangen und vernichtet. Für die heldenhaften Kämpfer auf dem Monte San Gabriele brachte der 29. August abermals heiße Stunden. Mehrfach lief der Feind gegen das Bollwerk Sturm. Gegen Abend gelang es ihm, am Nordhange in unsere Gräben einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit schritten in schwerem Unwetter unsere Truppen zum Gegenstoß. Dieses Ringen endete mit regelloser Flucht der Italiener.

Auch östlich von Görz ließ der Druck des feindlichen Heeres noch nicht nach. Waren am Vormittag nur Einzelangriffe abgeschlagen, so ging der Gegner nachmittags nach mehrstündigem Trommelfeuer neuerlich zu einem allgemeinen, breit angelegten Massenstoß über. Wieder stand das Gelände von San Marco im Brennpunkt der Kämpfe. Mit Bajonett und Handgranaten wurde hier, wie überall zwischen St. Catharina und Vertoiba, die erste Linie behauptet. Bei Kostanjevica schob sich unsere Front nach einem erfolgreichen Ueberfall auf den Gegner etwas vor.

Neben anderen Truppen fanden in den jüngsten Kämpfen noch Abteilungen der Regimenter 10 (Przemysl) und 48 (Nagy Kanisza) Gelegenheit, sich besonders hervorzutun. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich schwer. Die Zahl der seit Beginn der elften Isonzoschlacht eingebrachten Gefangenen ist auf mehr als 10 000 gestiegen.

Triest wurde vormittags zum zweiten Male, heute früh zum dritten Male innerhalb 48 Stunden von feindlichen Fliegern bombardiert. Den Angriffen fielen mehrere Einwohner zum Opfer, mehrere Privatgebäude wurden beschädigt.

Der Chef des Generalstabes.

*

Abendbericht.

wtb. Wien, 30. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 30. 8. abends gemeldet: Am nachmittag griff der Italiener wieder auf der Hochfläche Bainsizza und am Monte San Gabriele vergeblich an.

wtb. Wien, 30. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Bainsizza und im Raume nördlich Podlesce war gestern nur Stellungskrieg. Umso erbitterter wurde südlich davon gekämpft. Alle Angriffe des Feindes waren vergeblich. Besonders der Monte San Gabriele war vielfach das Ziel erbitterter Anstürme, wo es dem Feinde nach 6stündigem ununterbrochenem Ringen nicht gelang, die Wiederstandskraft der heldenmütigen Verteidiger zu brechen. Unsere Linien von Cattarina über Grazigna, dem Panowitzer Walde und San Marco umklammern Görz. Um diese Fesseln zu sprengen, griff der Italiener gestern wieder dreimal an. Bei Castagnewizza verbesserten wir durch Stoßtruppunternehmungen wesentlich unsere Stellungen. Ein schüchterner Angriffsversuch im Raume von Medeazza wurde glatt abgeschlagen. Die Fliegerangriffe auf Triest beschädigten vielfach Privathäuser, außerdem das Rathaus und die Unionbank.

Der U-Boot-Bericht.

Amtlich.

wtb. Berlin, 30. August. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 24 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Wisbech", tiefbeladen, anscheinend mit Kohle, und „Edina" mit Stückgut nach Irland.

Der Chef der Admiralstabes der Marine.

Kein kanadisches Kanonenfutter mehr.

bb. Berlin, 30. Aug. Kanada hat laut „Voss. Ztg." wegen der antienglischen Propaganda unter den Soldaten vorläufig seine Truppentransporte eingestellt.

Stimmung in Italien.

Friedensbitten.

Aus Lugano, Ende August, schreibt mir ein gelegentlicher Mitarbeiter: Die Italiener mögen ihre Grenze gegen die Schweiz neuerdings noch so fest abzudichten suchen, die Wahrheit dringt doch über den Luganersee herüber. Und die Wahrheit ist, daß die Stimmung in Italien trotz der gewaltigen elften Isonzooffensive, trotz der 7000 Geschütze an der Karstfront und trotz der stark vermehrten englischen und französischen Hilfe geradezu trostlos wird und unaufhaltsam einem inneren Zusammenbruch zutreibt. In Stadt und Land herrscht tiefste Niedergeschlagenheit. „La nostra guerra é poco sentita fra noi" (unser Krieg ist nicht populär), hat bei einem Vortrage in Mailand der Abgeordnete Professor Bossi gesagt. Bossi, der bis zu Kriegsbeginn von Begeisterung für deutsches Wissen und deutsches Wesen überströmte, ist Begründer einer „deutschfeindlichen Liga" und predigt tagtäglich Vernichtung und Haß gegen alles, was deutsch in der Welt ist. Und derselbe Fanatiker muß vor allem Volke eingestehen: „Unser Krieg ist nicht populär". Genau wie Herr Prof. Bossi urteilen über „la nostra guerra" heute auch denkende Leute. Vor allem alle darbenden. Und „darbende" Elemente sind heute in Italien vor allem die Groß- und Kleinindustriellen, soweit sie nicht Munition und Waffen liefern, die Arbeiterschaft der unter der Kohlennot feiernden Fabriken, die Familien der Einberufenen (soweit sie nicht auf dem Lande hausen, wo sie bei dem täglichen Regierungszuschusse von 1 Lira für jede Frau und 50 Centesimi für jedes Kind existieren können), vor allem endlich die Beamten. Die Beamten und Angestellten von Staat, Provinz bilden in Italien den Mittelstand. Sie sind ein Heer, das hoch in die Hunderttausende geht, wirtschaftlich schon im Frieden schlecht gestellt war, jetzt aber, im fortgeschrittenen Kriege die hochgeschraubten Lebensmittelpreise nicht mehr bezahlen kann. Diese Leute machen die nächste Revolution. In allen Städten arbeiten Umsturzkomitees, die von den offiziellen Sozialisten organisiert werden, denen man aber infolge des zur Anwendung gebrachten Raffinements bei der Wühlarbeit nur sehr unvollkommen beikommen kann. Zwar nimmt die politische Polizei in allen größeren Städten umfangreiche Verhaftungen und Haussuchungen vor, doch ist das hierdurch erzielte Ergebnis keineswegs befriedigend. Die revolutionäre Propaganda verfügt über zwei Zentren, und zwar in Rom und Mailand. In Rom fand dieser Tage eine Versammlung der Parteiführer der offiziellen Sozialisten hinter geschlossenen Türen statt. Die interventionistische Presse will in der Lage sein, mitteilen zu können, daß diese Konferenz nichts anderes als den Tag des Ausbruches der Revolution festgesetzt hat, und daß hier die Anwendung einer Generalsabotage gegen den Krieg beschlossen wurde. Der große Revolutionstag soll in den Oktober fallen. Er wird eingeleitet werden durch einen Streik der Industrie- und Verkehrsarbeiter und durch einen Generalstreik im Zeitungswesen. Dieser Zeitungsstreik ist ein sehr interessanter Versuch. Er wurde zum ersten Male im vorigen Jahre unternommen, aber mit unzulänglichen Mitteln. Durch ihn soll die Regierung gezwungen werden, die wahre Lage im ganzen Königreich zu offenbaren. Wie sie das ohne — die Presse machen soll, ist unklar. Die Rotationsmaschinen sollen wohl in dem Augenblick wieder laufen, in dem die Zensur eingestellt wird und amtliche wahre Berichte vor allem auch wieder Verlustlisten (die bisher aufs strengste verboten waren) erscheinen dürfen. Man ahnt ja vorerst nur die furchtbaren Opfer an Menschenleben bei dem jetzigen „Marsch auf Triest". Man wagt noch kein lautes Wort, solange der Terror herrscht. Aber unterirdisch wird gegraben und gewühlt. Ueberall ist herauszufühlen, herauszuhören, daß, wenn auch die nationalistische Presse Viktoria schreit, das Volk nicht die geringste Siegeshoffnung mehr hegt, daß es die Franzosen für erledigt, die Engländer für Wucherer und endlich Italien selbst für das Opfer einer Politik hält, die nicht von Politikern, sondern von Blinden gemacht ist. 75—80 Milliarden soll nach Luzatti das italienische Nationalvermögen betragen. Der vierte Teil davon wird nach diesem Kriege zerstört sein. Die Industrie ist ruiniert, ebenso der blühende Fremdenverkehr und die ertragreiche Auswanderung. Ohne Kohle, ohne Arbeit, ohne Gäste, das ist der traurige Rest der abgebrannten Gloria. Und kein Gegenwert ist eingebracht! Nicht einmal Triest. Die Rechnung ist klar. Und soviel rechnen kann der letzte Bettler. Somit wird mit größter Wahrscheinlichkeit der Krieg Italiens, genau wie der Rußlands, im Verzweiflungsrausch einer Revolution münden.

er.

*

Französische Feuer gegen Thiaucourt wurde erneut

bb. Lugano, 30. Aug. **Der „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Dem Ministerpräsidenten wurde in den letzten Tagen eine Denkschrift der Staatsangestelltenverbände und der Arbeiterverbände überreicht, die die Regierung ersucht, für die Herbeiführung eines baldigen dauerhaften Friedens bei den Alliierten zu wirken. Die Denkschrift trägt die Unterschrift von 500 000 Personen.**

Die „Stampa" berichtet: Am 27. August haben im Tessin, veranlaßt durch die Papstnote, zwei große Wallfahrten im Interesse des Friedens stattgefunden, die eine für den unteren Tessin, die andere für den oberen Tessin. An diesen Wallfahrten haben 15 000 Menschen, das ist beinahe der zehnte Teil der gesamten Bevölkerung des Kantons teilgenommen.

Bern, 30. Aug. **„Giornale dItalia" warnt vor den überall auftretenden Siegesgerüchten, die nur Enttäuschung und Mißstimmung im Volke zu erwecken geeignet seien.**

Die streng neutrale „Basler Nationalzeitung" schreibt: Berichte von unverdächtigen Reisenden besagen, daß der kommende Winter Italien vor ungeheuere, kaum lösbare Probleme stellt. Der Kohlenmangel hat sich so gesteigert, daß die Munitionsfabriken bald keinen Vollbetrieb mehr aufrecht erhalten können. Arbeitseinstellungen im größten Umfange sind unvermeidlich. Schon mehren sich die Proteststreiks, welche, gewaltsam unterdrückt, sofort an anderer Stelle wieder aufflammen.

Die Teuerung wird unerträglich. Die Bebauung des Bodens wird teils notgedrungen, teils absichtlich vernachlässigt, weil die Frauen durch ihren Protest den Frieden erzwingen wollen. Die Transportkrisis hat sich unheimlich verschärft. Ueberall zeigt sich ein Geist des Trotzes und der Erbitterung, kurz, die richtigen Vorboten der Revolution. Nur ein großer, entscheidender Sieg, als welcher ausschließlich die Eroberung Triests gelten würde, kann die Gefahr vielleicht noch beschwören. Es steht außer Zweifel, daß die Lage Italiens kritischer ist als je.

*

Italienischer Ministerrat.

TU. Lugano, 30. August. **In Rom fand ein wichtiger Ministerrat statt. Außerdem empfing Sonnino wiederholt den englischen Botschafter. Es verlautet, daß die Antwort auf die Papstnote der Gegenstand der Verhandlungen war. Die Stimmung im Ministerrat war offensichtlich beeinflußt von den Ereignissen am Isonzo, deren Ergebnisse den hochgeschraubten Erwartungen des italienischen Volkes in keiner Weise entsprechen.**

Der Kaiser bei Hindenburg.

Berlin, 29. Aug. Der Kaiser besuchte heute morgen den Generalfeldmarschall von Hindenburg, um ihm zum Jahrestage der Schlacht von Tannenberg seine Glückwünsche darzubringen.

Die Verwirrung in Finnland.

hf. Stockholm, 30. Aug. **Wie aus Helsingfors gemeldet wird, befindet sich Finnland gegenwärtig auf dem**

Gipfel der Verwirrung. Die allgemeine Unsicherheit der Lage zeigt ihre Rückwirkung auf das gesamte öffentliche und geschäftliche Leben. Die Spaltung zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Parteien, die aus formellen Gründen bereits bei der Unabhängigkeitserklärung im Landtage scharf hervortrat, ist auch jetzt gegenüber dem durch eine eventuelle gewaltsame Schließung des Landtages hervorgerufenen Problem bemerkbar, obwohl die bürgerliche Presse nicht minder scharf in die Proteste gegen die Drohungen des Generalgouverneurs Stachowitsch und die letzte aufsehenerregende Gewalttat des zuchtlosen russischen Militärs in Björneborg und Nystad einstimmt. Zunächst erwartet man in den nächsten Tagen die Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Finnland. Das von einigen Blättern angekündigte Eintreffen Kerenskis in Helsingfors dürfte jedenfalls keine nennenswerte Wirkung ausüben. Man vertröstet sich im übrigen auf bessere Tage. Jedenfalls aber befestigt der jetzige, von allen Schichten des Volkes mit tiefer Enttäuschung und offenem Hohn auf die vielgenannte russische Freiheit hingenommene Zustand nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in radikal-sozialistischen Kreisen des Landes den immer tiefer Wurzel fassenden Gedanken, daß nur eine völlige Trennung von dem auf Jahre hinaus unsicheren und den größten Schwankungen ausgesetzten Schicksal Rußlands dem in kräftiger Entwicklung befindlichen finnischen Staatswesen eine einigermaßen gesicherte Zukunft verbürgen kann.

Helsingfors, 30. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Im Hinblick auf die für heute angesagte Wiedereröffnung des Landtages besetzten russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude. In der Stadt ist es ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helsingfors ordnete an, daß die Besatzung der Flotte auf den Schiffen zurückgehalten werde.

hf. **Kopenhagen**, 30 Aug. Einer Drahtnachricht aus Helsingfors zufolge sind bedeutende Mengen Brotgetreide, deren Lieferung Rußland Finnland versprochen hatte, noch immer ausgeblieben, der Senat hat nun einen energischen Protest nach Petersburg gesandt. Finnland steht am Rande einer allgemeinen Hungersnot.

Frankreich und Spanien.

bb. **Köln**, 30. Aug. **Der „Köln. Ztg." drahtlos zugegangene Meldungen aus Madrid besagen, daß dort eine Aeußerung Ribots bekannt geworden ist, wonach die Sperrung der spanischen Häfen für deutsche U.-Boote unmittelbar durch französische Drohungen von Spanien erpreßt worden ist. Die politische Unruhe und die überall so im Hochofenbezirk und Bergwerks-Gebiet von Bilbao und auf den Nordbahnen wiederauflebenden Arbeiter-Ausstände seien nach dem Urteil der unabhängigen spanischen Zeitungen ebenfalls von Frankreich veranlaßt, um Spanien seinem Willen gefügig zu machen.**

Wir wissen, schreibt die „Köln. Ztg.", übrigens durch die Geständnisse der „Humanite" und der „Victoire", daß die Franzosen in Spanien nichts Geringeres erstreben, als die Beseitigung der Monarchie Alfons XIII. und die Leitung der spanischen Republik durch den spanischen Venizelos, Graf Romanones.

Friedensvorschläge der englischen Sozialisten.

wtb. **Bern**, 30. August. „Journal des Debats" meldet, daß die engl. sozial. Partei einen Vorschlag vorbereitet habe, der die Friedensbedingungen festlegt. Sie fordert, daß die Wiedergutmachung aus einem von allen Kriegführenden zusammengelegten gemeinsamen Fond bestritten werde. Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen, Polen, der Balkanstaaten, Armenien, Indien, Algerien, Irland usw. soll eine Volksabstimmung vornehmen, damit sie ihre Regierung sebst wählen kann. Ferner verlangt die englische Sozialistenpartei, daß Mesopotamien an die Türkei und die deutschen Kolonien an Deutschland zurückgegeben werden.

Ankläger gegen Suchomlinow.

Petersburg, 27. August. Die „Petersb. Telegr. Agentur" meldet: In dem Prozeß gegen Suchomlinow erklärte General Iwanow, der frühere Oberbefehlshaber an der Südwestfront, als Zeuge, er habe Nachrichten gehabt, wonach militärische Geheimnisse direkt von Petersburg über Warschau nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn mitgeteilt wurden. General Danilow, früherer Kabinettschef des Kriegsministers, erzählte, Suchomlinow habe ihn aufgefordert, eine ausführliche Liste aller Maßnahmen der Landesverteidigung aufzustellen, die während der fünf Jahre vor Suchomlinows Ernennung zum Kriegsminister getroffen worden waren.

General Welitschko, früherer Gehilfe des Chefs der allgemeinen Leitung des Pionierwesens, hält Suchomlinow für den jenigen, der an allen Niederlagen des russischen Heeres die Hauptschuld trägt. Der Zeuge sagt: „Suchomlinow unterdrückte seit seiner Ernennung zum Minister zahlreiche Organe und Räte, die zur Erörterung der Fragen der Verteidigung geschaffen worden waren. Der frühee Zar kann nicht wegen des militärischen Unglücks Rußlands angeklagt werden, da er alles durch die Brille Suchomlinows sah." Welitschko tadelte Suchomlinow, weil er, trotz lebhaften Einspruchs der Fachleute, die meisten der besseren russischen Festungen zerstörte, da er sie für unnütz hielt. Der Zeuge fügte hinzu, daß zahlreiche militärische Beamte, die, wie er, die Tätigkeit Suchomlinows getadelt hätten, abgesetzt worden seien. Der ehemalige Kriegsminister Polivanow warf Suchomlinow vor, bei der Ausführung der nach dem russisch-japanischen Kriege angeordneten Reformen nicht energisch genug gewesen zu sein.

Der Großfürst Sergius Michailowitsch, früher Generalinspektor der Artillerie, sagte aus: er arbeitete im Jahre 1907 ein Projekt zur Neubewaffnung der Artillerie aus, das bis 1913 ohne jede Förderung blieb. Suchomlinow habe die persönlichen Berichte der Chefs an den Zaren unterdrückt und habe bewiesenermaßen verhindert, daß neue Geschütze bei den Schneiderwerken bestellt wurden.

Griechenland.

T.U. **Budapest**, 29. August. Der Vertreter des „Az Est" in Bern erhielt von authentischer Seite folgende Information zur Lage in Griechenland: Weder König Konstantin noch der Thronfolger haben abgedankt. Beide verließen nur einfach das Land. König Konstantin war hierzu unter drei Bedingungen geneigt: 1. daß Griechenland neutral bleibe, 2. daß keinerlei Vergeltungsmaßregeln vorgenommen würden, 3. daß Venizelos der Leitung der Staatsgeschäfte fernbleibe. Die Entente nahm diese Bedingungen zwar an, hielt sie aber nicht ein. König Konstantin überließ dem Prinzen Alexander seinen Thron, damit die Entente und Venizelos seine Abreise nicht als freiwilligen Verzicht der Dynastie betrachten könnten. Die Entente hatte dem König Konstantin eine Apanage angeboten, auf die er aber verzichtete. König Konstantin und mit ihm das griechische Volk halten die gegenwärtige verfassungswidrige Lage nur für eine vorläufige Einrichtung. König Konstantin hat eine Realpolitik im Interesse Griechenlands verfolgt, das nicht mit den Mittelmächten in Gegensatz geraten dürfe und England nicht seine Küsten opfern könne. Von neun Generalen und 7000 Offizieren seien nur 300 zu Venizelos übergegangen, der jetzt frei schalte und walte. Von 163 Stabsoffizieren schmachten 150 im Kerker und die großen Staatsmänner leben in Verbannung oder werden streng bewacht. Die Synode wurde aufgelöst, alle höheren Richter wurden abgesetzt. Der Direktor der Nationalbank ist ausgewiesen. Die Bezirkschefs und über 1000 Staatsbeamte wurden entlassen. Aber auch diese Zwangsherrschaft vermag die Volksstimmung nicht umzuändern. Venizelos' Stellung wird von Tag zu Tag unhaltbarer. Die Person König Konstantins genießt heute in Griechenland eine sagenhafte Verehrung.

Herford und Minden-Ravensberg.

31. August

Zur Kohlenfrage.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Schon werden die Tage immer kürzer und täglich merkt man, daß der Winter naht. Im Vorjahre, allerdings etwas spät, machte sich eine Bewegung geltend, welche darauf abzielte, eine durchgehende Arbeitszeit ohne Unterbrechung einzuführen, um Feuerung und Licht zu sparen. Wenn man mit derartigen Schritten Erfolg haben will, so muß man für die Neuerung eine passende Zeit wählen, d. h. die Zeit, wo wirklich durch eine durchgehende Arbeitszeit Licht und Feuerung gespart wird, und das dürfte zu Beginn des Winters der Fall sein. Wir möchten deshalb anregen, ob es nicht durch freiwillige Vereinbarung möglich ist, daß in Herford in allen Geschäften, Büros und sonstigen Arbeitsstellen eine durchgehende Arbeitszeit, vielleicht von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr eingeführt wird. Die durch eine derartige Regelung bewirkten Kohlenersparnisse könnten den einzelnen Haushaltungen zugute kommen. Es sollen diese Zeilen lediglich zur Anregung dienen, mögen auch andere Seiten sich darüber äußern, mögen vor allem sich aber tatkräftige Männer finden, welche die Angelegenheit in die Hand nehmen und rechtzeitig für entsprechende Vereinbarungen sorgen. Es müßte dahin kommen, daß nicht nur einige Geschäfte die ununterbrochene Arbeitszeit durchführen, sondern daß allgemein, sowohl in den offenen Ladengeschäften, wie auch in anderen Geschäften mit Beginn der Dunkelheit geschlossen wird. Verlegt man die Eßzeit auf den Nachmittag 4 Uhr, so hat die Hausfrau den ganzen Vormittag Zeit, um ihre Einkäufe zu besorgen.

Man hat in einigen Gegenden Deutschlands sowohl, als auch im Auslande eine derartige Tageseinteilung schon seit einer Reihe von Jahren eingeführt und sich nicht schlecht dabei gestanden. Die Arbeitsleistung eines jeden einzelnen ist entschieden eine höhere, wenn er 8 Stunden ununterbrochen arbeitet, als wenn diese 8 Stunden durch eine zweistündige Pause unterbrochen werden. Es sollte mich freuen, wenn mein Vorschlag Veranlassung zu einer Aussprache geben würde.

Die Druschprämie.

Zwei Drittel der Ernte bereits abgeliefert.

Ueber die Wirkung der Druschprämie kommen gerade aus ländlichen Kreisen allerlei Klagen. Man behauptet, daß viele Läger infolge der Riesenzufuhr an neuem Korn unter der Einwirkung der Druschprämie stark überfüllt sind, daß eine pflegliche Behandlung des hoch aufgeschütteten Korns unmöglich feinunmöglich sei. Die Reichsgetreidestelle überwacht jedoch die Vorräte sehr gewissenhaft.

Recht hoffnungsvoll sieht der Schriftleiter der „Mitt. der Deutschen Landwirtschafts-Ges." die Einwirkung der Druschprämie an. Herr Sundermann, dem man durchaus keine einseitige Vorliebe für die Reichsgetreidestelle nachsagen kann, schreibt in der letzten Wochenschau der „Mitt. der Deutschen Landwirtschafts-Ges.":

„Die Druschprämien haben ihre volle Wirkung getan, begünstigt durch die Trockeneinbringung der Ernte. In den Hauptbrotgetreideprovinzen, soweit sie überhaupt Frühdruschkreise waren, sind die Ablieferungen teilweise ganz gewaltig gewesen; noch am letzten Tage suchte man alles an die Bahn zu schaffen, was bis in die letzten Stunden an die Maschine gebracht werden konnte. Man schätzt die ausgedroschenen Mengen wohl nicht zu unrecht in sehr vielen Kreisen auf zwei Drittel bis drei Viertel der ganzen Ernte ein. Die Uebersicht ist der Reichsgetreidestelle damit wesentlich leichter gemacht, so daß damit auch für alle Beteiligten die Pflicht erwächst, für beste Aufbewahrung Sorge zu tragen. Es ist teilweise schwer gewesen, die nötigen Lagerräume zur Verfügung zu stellen, und diese Schwierigkeiten sind noch nicht behoben; aber sie werden behoben, daran ist gar kein Zweifel. Der Ertrag ist im großen ganzen der einer Mittelernte, hier und da auch darunter, wenngleich die Notreife doch bei weitem nicht den in einzelnen Gegenden befürchteten großen Umfang angenommen hat. Jedenfalls wird nichts übrig sein, wie man das ja auch von vornherein erwarten konnte, und wir werden alles aufbieten müssen, mit dem vorhandenen Getreide bis zu der nächsten Ernte hauszuhalten. Die gute Qualität verbürgt glücklicherweise eine besondere Bekömmlichkeit des Brotes und seine höhere Ausnutzbarkeit. Der durch den Frühdrusch erleichterte Ueberblick bietet schon jetzt die Möglichkeit, nun die Bewirtschaftung noch besser einzurichten, wie in den Vorjahren; es kommt nur alles darauf an, dieses Getreide gut zu erhalten und nichts umkommen zu lassen, namentlich auch nicht in der Verpflegung des Heeres, wo diese Gefahr am ehesten besteht."

Hoffentlich erfüllen sich die Erwartungen, die

Rote Rosen.

84) Roman von H. Courths-Mahler.

Gleich darauf stand Gladys auf der Schwelle. Eine Weile sahen sich die Schwestern stumm, mit großen Augen an. Der gleiche Ausdruck der Gesichter machte jetzt die Aehnlichkeit noch größer, und doch sah man jetzt, wie verschieden bei alledem die Gesichter waren, da man sie so miteinander vergleichen konnte. Gladys Haar war auch eine Schattierung heller, ihr feines Näschen ein wenig kürzer und der Mund eigenwilliger geschwungen. Trotzdem waren sich die Schwestern so ähnlich, wie es zwei Menschen sein können. Gladys faßte sich zuerst; sie sah ja Josta nicht zum ersten Male. Sie trat einige Schritte näher.

„Liebe Schwester! Darf ich dich nennen mit diesem Namen? Ich bin gekommen von Ramberg nach Waldow. Deine liebe Mann haben mir gesagt, du würdest sein über mein Kommen sehr erfreut. Ich bin dein Schwester Gladys und haben dir schon lange suchen gewollt. Willst du mich nicht geben mit gute Willen deine Hand und mich haben ein wenig lieb? Ich habe keine Mensch auf diese Welt als mein altes Maggie, das draußen auf mir wartet."

Josta hörte das alles wie im Traume. Da stand ein Mensch, der einsam war wie sie, und der die Hand nach ihr ausstreckte mit der Bitte um ein wenig Liebe und Zärtlichkeit. Und dieser Mensch war ihre Schwester — sie hatte eine Schwester, die zu ihr gehörte durch die Bande des Blutes, auf die ein Anrecht hatte.

Und diese Gewißheit löste plötzlich die schmerzliche Spannung ihrer Nerven. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Sie öffnete die Arme weit und trat auf Gladys zu.

„Meine Schwester — meine liebe kleine Schwester!" stammelte sie.

Da lag Gladys auch schon an ihrem Herzen. Sie lachte und weinte durcheinander, und die Schwestern hielten sich fest, als wollten sie sich nimmer wieder lassen. Lange fanden sie kein Wort, küßten sich nur und sahen sich zärtlich in die Augen. Erst nach langer Zeit fand Gladys zuerst die Sprache wieder.

„Oh — wie wundervoll sein das, ein Schwester zu haben", sagte sie lachend und weinend.

Das klang so lieb und drollig, daß Josta lächeln mußte. Sie zog die Schwester neben sich auf den Divan, nachdem sie ihr geholfen, Hut und Mantel abzulegen.

„Du mußt mir viel erzählen, meine liebe Gladys. Ich lasse dich nicht mehr von mir. Sag, daß du bei mir bleiben willst. Dich sendet mir der liebe Himmel in der Not meines Herzens als einen lieben Trost. So einsam war ich eben noch, so verlassen und unglücklich! Nun darf ich dich doch an mein Herz nehmen, und du wirst mich auch ein wenig lieb haben."

Gladys schüttelte den Kopf.

„Oh nein — nicht ein wenig, sondern sehr viel. Und du darfst nicht weinen, mein Josta. Warum? Wir wollen sein sehr glücklich, daß wir uns gefunden. Und was du sprechen von verlassen und unglücklich, das sein für mich ohne Verständnis. Hast du nicht eine so liebe schöne Mann, der dir so lieben — so sehr lieben?"

Josta schüttelte traurig den Kopf.

„Nein Gladys, er liebt mich nicht. Hat man dir in Ramberg nicht gesagt, daß ich ihn verlassen habe für immer?"

Gladys sah erschrocken auf.

„Für immer? O nein — nein — das ist nicht Wahrheit. Du willst machen ein Scherz?"

„Nein, nein, mit so etwas scherzt man nicht."

„Oh, nun weiß ich, warum deine Mann sein so unglücklich und traurig, warum er hat gesehen so voll Betrübnis in meine Augen."

Josta drückte die Hand aufs Herz.

„Das denkst du wohl nur, Gladys."

„Oh nein — ich haben sehr gute Augen. Mein liebes Josta, wirst du da nicht haben getan ein große Dummheit? Verzeihung, ich muß sprechen wie ich fühle, ich meine, es sein nicht gut, daß du gegangen von dein Mann. Warum hast du das getan? Habt ihr euch nicht lieb?"

„Frage mich nicht, Gladys. Ich kann nicht darüber sprechen, jetzt nicht. Vielleicht erzähle ich dir später einmal alles, wenn ich erst ruhig bin. Jetzt mußt du mir von dir erzählen. Alles möchte ich wissen aus deinem Leben. Wir wissen ja so wenig voneinander."

Gladys nickte eifrig.

„Ja, ich will dich gleich erzählen in kurzen Worten, wie es gekommen ist, daß ich mit mein Maggie bin gekommen nach Deutschland."

„Du hast doch um Gotteswillen nicht die weite Reise allein gemacht?"

„O, das ist nicht schlimm. Maggie ist immer gewesen an mein Seite. Also höre zu: Mamy ist gewesen vor viele Jahre ein Sängerin u. ein sehr schöne Frau. Mein Vater, der auch deine Vater war, mein liebes Josta, ist von eine schlimme Mann geschossen in sein Herz und ist gewesen gleich tot. Mamy ist nun gewesen sehr verlassen und hat verloren vor große Kummer ihr schönes Stimme. Sie hat nicht mehr bekommen viel Geld für ihr Gesang und war arm und voll Betrübnis. Dann sein gekommen mein Stiefvater und hat Mamy gemacht zu sein Frau. Mr. Dunby sein gewesen ein großes dickes Mann — nicht schön wie mein Vater. Ich haben Mr. Dunby nicht gern gesehen, er sein ein so altes, häßliches Mann gewesen und kein Haar auf seine Kopf und ein häßliches Gesicht. Aber er ist immer gut gewesen zu mich, und Mamy und Maggie hat er mitgenommen in sein Haus. Viel Geld hat er gehabt — oh, so viel, und er haben Mamy sehr lieb gehabt und sie gehalten wie ein Prinzessin. Und mich auch. Aber ich haben immer lachen müssen über seine ungeschickte Benehmen. Er ist darüber gewesen ganz ohne Zorn auf mich. Nur nicht von meine tote Vater haben wir sprechen dürfen, Mamy und ich, sie hat nicht eine Träne haben weinen dürfen für mein Vater, wenn er es gesehen. Gleich war er eifersüchtig und zornig. Weil er nicht können sprechen die deutsche Sprache, haben wir, Mamy und ich, nicht dürfen deutsch sprechen in sein Haus und haben es nur getan ganz heimlich. Deshalb bin ich gewesen wenig in Uebung und sprechen mein Muttersprache so schlecht. Aber ich werden es lernen viel besser in Deutschland.

Sonst ist mein Stiefvater gewesen sehr gut für mich, „Kleine deutsche Prinzessin" hat er mir immer gesagt. Mr. Dunby haben auch zwei Söhne von seine erste Frau. Die haben Mamy und mich angesehen mit sehr bösen Augen und haben mir auch gesagt: „Deutsche Prinzessin ohne Dollars". O, was sind sie zu Mamy und mich so schlimm gewesen! Aber sie sind dann gekommen aus dem Hause und haben nun schon lange Zeit jeder ein Frau, die auch sein sehr zornig auf mich gewesen. Aber Mr. Dunby hat niemals zugegeben, daß sie Mamy und mir ein Leid getan haben. Dann ist mein Mamy geworden sehr krank, und Mr. Dunby haben sehr weinen müssen. Und meine arme Mamy ist gestorben. Zwei Jahre ist sie nun schon gestorben, und wenn ich mein gutes Maggie nicht gehabt, ich wäre vor Betrübnis auch gestorben. Auch Mr. Dunby ist noch immer sehr gut für mich gewesen, o ja, und er sein von Betrübnis um Mamy. Maggie und ich sein geblieben bei Mr. Dunby. Maggie ist meine Amme und immer bei mich gewesen und ist lieb und gut und tun alles für ihr Mißchen.

Ein Jahr nach Mamy ist auch Mr. Dunby gestorben, und seine Söhne sind gekommen und haben mich gesagt, ich soll gehen mit mein Maggie aus dem Haus, dahin, wo ich hergekommen mit mein deutsche Mutter. Es sein sehr schlimm gewesen für mich. Mein gutes Maggie haben gesagt: „O, Miß Gladys hat auch ein Recht zu sein in dies Haus, aber sie sein stolz und wird gehen und nicht wiederkommen, aber Mr. Dunby haben mich gesagt, daß in sein Testament für Miß Gladys sein gesorgt." Da sind Mr. Dunbys Söhne noch mehr zornig für mich gewesen — oh, so schlimm! Hinaus! Hinaus! So haben sie mich gesagt. Mein Maggie haben gesagt: „Erst will ich packen Miß Gladys Sachen". Und sie hat es getan. Alles, was mir gehörte, hat sie gelegt in mein Koffer. Und ich haben nur zornig geweint und nicht wissen, wohin, denn ich habe kein Dollar gehabt. Aber ehe Maggie noch fertig gewesen mit mein Koffer, ist gekommen ein Herr und haben mich gesagt, Mr. Dunby haben bestimmt in sein Testament für mich ein Viertelmillion Dollars, die für meine Namen sind deponiert bei das Deutsche Bank. O — sein ich froh und voll Dankbarkeit gewesen für Mr. Dunby! Seine Söhne haben mich nehmen wollen die Dollars, trotzdem sie haben jeder zehnmal so viel als ich. Aber mein Maggie ist gelaufen bei das Notar und ich mit, und es hat nicht geholfen Mr. Dunbys Söhnen, sie haben mich lassen müssen mein Geld. Mein Mamy haben gesagt, als sie krank war: „Wenn ich tot bin, gehst du nach Deutschland, meine kleine Gladys, da hast du einen Onkel und eine Schwester." (Fortsetzung folgt.)

hier ausgesprochen wurden. Viele Bäcker behaupten, daß an dem schlechten, mitunter fast ungenießbarem Brot nicht sie schuld seien. Es werde ihnen vom Magistrat oder Kommunalverband ein gar nicht backfähiges Mehl geliefert. Der Magistrat behauptet wieder, er gebe sich alle Mühe, das Mehl pfleglich zu behandeln und vorschriftsmäßig aufzubewahren. Aber er müsse eben das Mehl nehmen, wie er es bekommt.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Dem Kanonier Adolf Bauer, Sohn des Oberpostschaffners Ludwig Bauer, Bismarckstr., wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

lc. **Frontdienst und Lazarettbehandlung.** Auf eine Eingabe des Reichstagsabg. Dr. Müller-Meiningen hat das Kriegsministerium geantwortet: Die Anfrage eines Kanoniers, ob die Zeit der Lazarettbehandlung zum Frontdienst gerechnet werden muß, wird verneinend beantwortet. Etwaige Gesuche sind durch den Chefarzt an den zuständigen Truppenteil zur Zeit wahrscheinlich den Ersatztruppenteil zu richten.

lc. **Die Löhnung der deutschen Kriegsgefangenen und ihrer Angrhörigen.** Ueber die Zahlung von Gehalt und Löhnen an Kriegsgefangene heißt es in einem Schreiben des preußischen Kriegsministeriums vom 11. August d. Js. an den Abg. Dr. Müller-Meiningen u. a. wie folgt: 1. Bezüglich der Zurückhaltung der an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich übersandten Eßwaren ist zunächst bemerkt: Die völlig unberechtigte französische Anordnung ist inzwischen unter dem Drucke deutscher Gegenmaßregeln wieder aufgehoben worden. Die kriegsgefangenen Deutschen können also wie früher Nahrungsmittel usw. aus der Heimat empfangen. 2. Betreffend Zahlung von Gehalt und Löhnung: Es ist unrichtig, daß die in Kriegsgefangenschaft befindlichen Gemeinen und Unteroffiziere ihre Löhnung nicht ausbezahlt erhalten, während sie den Offizierstellvertretern, Vizefeldwebeln und Offizieren bezahlt werden. Sowohl bei den Offizieren wie bei den Unteroffizieren und Mannschaften fällt nach den bestehenden Bestimmungen der Anspruch auf Gehalt bezw. Löhnung gegen den Heimatsstaat mit der Gefangennahme weg. Anstelle des Anspruches auf Löhnung tritt bei den Unteroffizieren und Mannschaften die Verpflichtung des feindlichen Staates für deren Unterhalt, Unterkunft und Bekleidung zu sorgen. Die Kriegsgefangenen Offiziere erhalten vom feindlichen Staat — gemäß Artikel 17 der Haager Landkriegsordnung — eine Besoldung. Sie sind dafür verpflichtet, für Unterhaltung und Kleidung selbst aufzukommen. Daneben darf, wenn die Unterhaltung von Angehörigen daraus bestritten werden soll, auf entsprechenden Antrag bei Offizieren, die Fortgewährung des reinen Gehaltes d. h. sieben Zehntel der Feldbesoldung, bei Mannschaften die volle Löhnung oder eines Teiles hiervon bewilligt werden und zwar: a) den Familienangehörigen im engeren Sinne (Ehefrau, eheliche oder legitimierte Abkömmlinge) ohne weiteres, wenn sie die Beträge zum Lebensunterhalt brauchen; b) den Verwandten der aufsteigenden Linie (Eltern, Geschwistern usw.), wenn sie der Kriegsgefangene ganz oder überwiegend ernährt hat und sie bedürftig sind; c) zu Gunsten der Kriegsgefangenen selbst, wo dies zu ihrer Unterstützung notwendig erscheint. Wir bemerken neuerlich dazu, daß man sich in den Einzelfällen nicht an die betreffenden Abgeordneten, sondern an die vorgesetzten Behörden wenden möge, um die Löhnungs- und Gehaltsansprüche geltend zu machen.

= **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die nächsten 8wöchigen Meisterkurse für Maß- und Krüppelschuhmacher, sowie Herren- und Damenschneider beginnen wieder am 8. Oktober d. Js. im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund. Lehrgegenstände sind: Fachzeichnen, Werkstattübungen, Preisberechnung, Staatsbürgerkunde, Buchführung, Geschäftskunde, Deutsch und Rechnen. Bedürftigen kann das 20 Mark betragende Schulgeld erlassen und Beihülfen zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Vom Staat und den Trägern der Meisterkurse sind ausreichende Unterhaltsmittel bereitgestellt, besonders mit Rücksicht auf die vielen kriegsbeschädigten Handwerker, die sich für die Meisterprüfung vorbereiten wollen. Anmeldungen sind umgehend, spätestens jedoch bis zum 1. Oktober, an die Geschäftsstelle der Meisterkurse, Dortmund, Brügmannstraße 25, zu richten. Auskünfte und Anmeldescheine werden unentgeltlich erteilt.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** 146 Fälle ansteckender Krankheiten aus 56 Orten wurden im Reg.-Bezirk Minden in der Woche vom 19. bis 25. August gemeldet, eine Zahl, die erfreulicherweise nur sehr selten erreicht wird. Veranlassung bildet die Zunahme der Ruhr-Fälle, die auf 69 Erkrankungen und 11 Todesfälle stiegen. Ferner sind gemeldet 28 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 1 Todesfall an Kindbettfieber, 14 Todesfälle an Tuberkulose (darunter 1 Kriegsgefangener), 15 Erkrankungen an Scharlach, 7 Erkrankungen an Unterleibstyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Erkrankungen an Ruhr, 1 Todesfall an Tuberkulose, auf den Landkreis Herford 1 Erkrankung an Diphtherie in Schweicheln, je 1 Todesfall an Tuberkulose in Spenge, Bünde, Schweicheln und Westkilver, 1 Erkrankung an Unterleibstyphus in Obernbeck, an Ruhr 23 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Löhne, 7 Erkrankungen in Wallenbrück, 4 in Dünne, 2 in Bünde, je 1 in Spenge, Bischofshagen und Enniglob. — Aus dem Kreise Halle wurden 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Ruhr gemeldet.

= **Bei der Bestands- und Bedarfserhebung für Kohlen** im Landkreis Herford wird den Zigarrenfabriken empfohlen, den Kubikinhalt, der Arbeitsräume anzugeben, die geheizt werden müssen, in denen also ständig gearbeitet wird.

= **Ferkel-Schlachtungen** werden im Landkreis Herford ohne Weiteres bis zum 30. Oktober genehmigt, sofern die Tiere unter 30 Pfund Lebendgewicht haben und das Fleisch an die Kreisschlächterei in Bünde abgegeben wird.

r. **Grundstückswechsel.** Die Erdbrüggersche Besitzung, Salzuflerstraße 176, ist durch den Kauf in den Besitz des Bauunternehmers W. Scheidt übergegangen. Zu der Besitzung gehören 33 Scheffelsaat Land. Herr Scheidt beabsichtigt, auf dem Grundstück eine Kunststein- und Zementwarenfabrik zu errichten.

p. **Treibriemendiebstähle.** In letzter Zeit sind in zwei hiesigen Fabriken trotz schärfster Bewachung Nachts wieder Treibriemen gestohlen worden. Schuhmacher seien vor Ankauf gewarnt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

r. **Laar,** 29. August. Einem kleinen Landwirt an der Dorfgrenze wurden aus dem an der Kreis-Chaussee liegenden offenen Garten die allerbesten Früchte gestohlen.

r. **Hollinde,** 29. August. Infolge des gestrigen Sturmes ist fast die Hälfte der Obsternte von den Bäumen gerissen.

r. **Eickum,** 29. August. Eine Naturaliensammlung, die unsere Schulkinder auf allen Gehöften für die Herforder Lazarette veranstalteten, war recht ergiebig an Kartoffeln, Obst, Bietsbohnen, Gurken und Wurzeln.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Löhne,** 30. August. Der Frau H. hierselbst ist ein Geldbetrag von 130 *M*, als sie sich außerhalb ihrer Wohnung befand, gestohlen.

r. **Löhne,** 30. August. Die Arbeiten am Neubau des hiesigen Eisenbahn-Stationsgebäudes sind soweit vorgeschritten, daß der Betrieb zum 1. Oktober d. Js. dorthin umgeleitet werden kann. Das alte Empfangsgebäude wird demnächst abgebrochen; der dadurch gewonnene Raum wird zu Gleisanlagen nutzbar gemacht.

r. **Obernbeck,** 30. August. Gestern stürzte der Zigarrenarbeiter Gottlieb Stuke hier, der beim Dreschen bei der Witwe Korff aushalf, durch die Bodenluke und erlitt einen Schädelbruch. Der Bedauernswerte ist an den Folgen der Verletzungen heute gestorben.

Amt Enger.

Herringhausen, 30. August. Feuer brach gestern abend gegen 8 Uhr in dem erst vor einigen Jahren neuerbauten Hause des Neubauers Heinr. Schröder im Herringerholze aus. Das Feuer griff schnell um sich, sodaß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Unten im Hause konnte fast alles gerettet werden, in der oberen Wohnung wurde alles ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

g. **Enger,** 30. August. Aus der Familie Höpker hier sind bisher zwei Söhne und ein Pflegesohn auf dem Felde der Ehre geblieben, ein vierter Sohn rückt demnächst ins Feld. Wieviel Herzleid bringt doch der Krieg über manche Familien!

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 30. Aug. Am Montag abend ist der Ww. W. in der Wehmstraße hierselbst aus der Wohnung ein kleiner Kasten, enthaltend mehrere Sparkassenbücher, Kriegsanleihepapiere und eine größere Summe baren Geldes, zusammen einige Tausend an Wert, gestohlen worden. Alle Bemühungen, den Täter zu ermitteln, waren bisher erfolglos. Verdachte lagen vor. Was ist nun geschehen? Eine kaum glaubliche, aber wahre Begebenheit hat sich zugetragen. Das böse Gewissen hat dem Spitzbuben wohl keine Ruhe gelassen. Eine noch unbekannt gebliebene Person hat den Kasten mit dem wertvollen Inhalte — etwa 100 Mark sollen fehlen — gestern abend vor die Haustür des Herrn Rendanten K., an der Hiddeser Straße hierselbst, niedergelegt. Die Freude ist allgemein groß. Die bestohlene Frau W. hat vor Freude darüber, daß sie wieder in den Besitz ihrer sauer verdienten Habe gelangt ist, beinahe ihre Sprache verloren. Dieser Fall mahnt mal wieder zur Vorsicht. Man bringe möglichst sein Geld zur Kasse, woselbst es Zinsen trägt und wo man es ja täglich mit Zinsen zurückerhalten kann und ferner gebe man alle Wertpapiere behufs Aufbewahrung und Verwaltung ebenfalls an den Kassen ab, denn auf diese einfache Weise lassen sich Verluste bezw. unnötige Sorgen, besonders in dieser ernsten Zeit, sehr leicht vermeiden. — Noch ein anderer Fall. Vor einiger Zeit ist ebenfalls einer Frau ein Sparbuch abhanden gekommen und siehe da, nach mehreren Tagen wurde das Buch vor dem Kassengebäude gefunden. Auch hierbei wird das böse Gewissen im Spiele gewesen sein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 30. August. Der Stellwerksschlosser Heinrich Herlströter von hier, Dorotheenstr. 22, dem die Beaufsichtigung der Weichen-Reparaturen auf deem hiesigen Bahnhof übetragen war, verunglückte gestern mittag dadurch, daß er zwischen zwei Wagen geriet. Die Brust wurde ihm eingedrückt und der Tod erfolgte sofort. Der Verunglückte stand im 62. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern.

Osnabrück, 29. August. Die Einkellerung von Winterkartoffeln seitens der Bevölkerung im Wege des Bezugsscheinverfahrens ist nach einer Bekanntmachung des Magistrats auch in diesem Jahre wieder zugelassen. Danach kann die Einwohnerschaft oder die einzelnen Haushaltungen die ihnen zustehende Menge für den Kopf und die Woche sieben Pfund, nach Ausstellung eines Bezugsscheins bei einem Landwirt oder Erzeuger der Kreise Stadt- und Landkreis Osnabrück, Melle, Wittlage und vielleicht auch Diepholz und Iburg einkaufen.

Hildesheim, 30. Aug. Der Versand von Ziegen im Landkreise Hildesheim hat in diesem Jahre einen bisher unerreichten Umfang angenommen. Der Wert der auf den Stationen Hüddessum und Bavenstedt nach Schlesien, Pommern, Sachsen, Westfalen usw. verschickten Tiere beträgt allein etwa 20 000 *M*. Die Einnahme des Kreisverbandes Hildesheim-Land aus dem Erlös von Zuchtmaterial dürfte im laufenden Jahre 30 000 *M* übersteigen. Die Preise für Gebrauchsziegen sind stark gefallen, während Zuchtmaterial nach wie vor gut bezahlt wird. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde eine Frau wegen Wuchers zur Anzeige gebracht, die vier Hähnchen im Gesamtgewicht von sechs Pfund zum Preise von 6 *M* das Stück verkaufen wollte.

Buer, 30. August. Hier starb die älteste Einwohnerin Westfalens Frau Elisabeth Balcke im Alter von 106 Jahren.

Königsberg, 30. August. Laut „Berliner Lokalanzeiger" wurde der Gemeindevorsteher Arndt aus Westfelde in Westpreußen wegen Mordes an einem 25jährigen Soldaten verhaftet.

bb. **Berlin,** 30. August. Die pommerschen Landkreise haben dem bisherigen Oberpräsidenten von Waldow, dem jetzigeen Leiter des Reichsernährungsamts, eine Ehrengabe von 200 000 *M* zugedacht. Herr v. Waldow hat bestimmt, daß die Summe je zur Hälfte dem Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingspflege zugeführt wird.

bb. **Berlin,** 31. Aug. Das „Tageblatt" meldet: In der Nähe von Schneidemühl wurde aus der Warthe die Leiche eines dortigen Obsthändlers namens Plazewski mit zusammengebundenen Händen und einem Messer in der Brust aufgefischt. Die Frau des Plazewski wurde gestern früh in ihrem Bett tot aufgefunden.

Publikum und Beamte.

In das Kapitel der Behandlung des Publikums durch städtische und staatliche Beamte fiel eine Verhandlung, die die Strafkammer in Beuthen beschäftigte. Das Gericht, das als Berufungsinstanz fungierte, stellte folgenden Tatbestand fest. Ein Arbeiter, dessen Frau krank zu Bett war, erschien eines Tages bei der Bezugsscheinstelle und verlangte für die Frau einen Bezugsschein. Auf die Aufforderung, sich zu legitimieren, wies der Arbeiter eine Radfahrerkarte vor, die dem betreffenden Beamten auch zu genügen schien. In diesem Augenblick trat ein Stadtsekretär dazwischen und verlangte von dem Arbeiter eine weitere Legitimation durch die Lebensmittelkarte. Der Arbeiter, der schon infolge der Krankheit seiner Frau erregt war, war natürlich über die Verschleppung der Sache, wie er glaubte nicht sehr erbaut und machte seinem Aerger durch Bemerkungen gegenüber dem Sekretär Luft. Er ging dann zur Polizei und holte sich eine weitere Legitimation. Als er wieder bei der Bezugsscheinstelle erschien, trat ihm nunmehr der Sekretär mit beleidigenden Redensarten entgegen. Die Folge war, daß beide Parteien Strafantrag stellten. Das Schöffengericht sah sowohl den Sekretär wie den Arbeiter als schuldig an und verurteilte Ersteren zu zwölf Mark, den Arbeiter zu 5 Mark Geldstrafe. Während sich der Arbeiter bei dem Urteil beruhigte, legte der Sekretär Berufung ein. Die Strafkammer kam jedoch zu einer Verwerfung der Berufung. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Publikum ein Recht darauf habe, anständig behandelt zu werden. In der jetzigen Zeit sei es kein Wunder, daß jemand, der so und so oft zur Polizei laufen müsse, erregt werde. Hierauf hätten die Beamten Rücksicht zu nehmen. Der Beamte hätte auch die Tatsache berücksichtigen müssen, daß der Arbeiter eine kranke Frau zu Hause hatte und sich schon deshalb in einem Zustand der Erregung befand. fh.

Die verweigerte Erklärung.

Wie in verschiedenen anderen Gegenden war auch im Kreise Ratzeburg zwecks Vermehrung der Goldablieferung die Einrichtung geschaffen worden, daß die Kreiseingesessenen die Erklärung abgeben sollten, daß sie ihr Gold der Reichsbank übergeben hätten. Die Namen derer, die sich zu dieser Erklärung nicht verstehen würden, sollten veröffentlicht werden. Eine solche Namensnennung ist jetzt erfolgt. Der Landrat macht öffentlich bekannt, daß ein Gutspächter in Niendorf an der Stecknitz sich geweigert habe, die Erklärung abzugeben, daß er Goldgeld nicht mehr im Besitze habe. fh.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Die Fleischeinheit

wird für die Woche vom 27. August bis 2. Sept. 1917 auf 200 Gr. Fleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt und zwar 125 Gr. Rindfleisch und 75 Gr. Kalbfleisch oder 200 Gr. Rindfleisch.

Der Verkauf in den Schlachterläden am Sonnabend, den 1. Sept. findet in folgender Reihenfolge statt: vorm. von 8—10 Uhr die Fleischkarteninhaber H bis M; von 10—12 Uhr N bis S; nachm. von 12—2 Uhr T bis Z; von 2—4 Uhr A bis G.

Abgabe von Fleisch und Wurst ohne Marken ist verboten und strafbar.

Herford, den 30. August 1917.

Der Magistrat.

Verbrauchsregelung über Brotgetreide für Versorgungsberechtigte im Landkreise Herford.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 21. Juni 1917 (RGBl. S. 507) wird für den Kreis Herford mit Gültigkeit vom 13. September 1917 folgendes bestimmt:

I. Bestimmungen für die versorgungsberechtigte Bevölkerung.

1. Für Brote werden einheitlich folgende Brotarten und Verkaufsgewichte bestimmt:
   a) für Weizenbrot zu 2 Pfd.
   b) für Roggenbrot aus 80 v. H. Roggenmehl und 20 v. H. Weizenmehl zu 6 Pfd.
   c) für Vollkornbrot aus Weizen zu 3 Pfd.
   d) für Schwarzbrot aus Roggenschrot 8 oder 12 Pfund bei Kastenbroten auch 6 Pfund.
   e) für Krankenbrot aus 80prozentigem Weizenmehl 2 Pfund.

Das Verkaufsgewicht muß 24 Stunden nach Fertigstellung des Brotes vorhanden sein. Außer diesem Einheitsbrot dürfen nur reine Konditorwaren, Zwiebäcke, Keks und Bisquits gebacken werden. Reine Konditorwaren dürfen höchstens zehn Hundertteile des Gewichtes an Roggen- und Weizenmehl enthalten.

2. Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl an und durch die Verbraucher wird auf 4 Pfund Vollkornbrot oder anderes Brot, oder auf 1520 Gramm Vollkornschrot oder Mehl wöchentlich für alle Personen über ein volles Jahr festgesetzt.

Die Brotmarken lauten auf 190 Gramm Vollkornschrot oder Mehl oder 250 Gramm Vollkornbrot oder anderes Brot. Kinder unter einem Jahre erhalten für 4 Wochen 5 Brotmarken, alle anderen versorgungsberechtigtigten Personen 32 Brotmarken.

Zwieback gilt im Sinne dieser Vorschriften mit Ausnahme von Nr. 1 als Brot und darf nur nach Gewicht und gegen Brotmarken abgegeben werden.

3. Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl ist nur gegen Brotmarken zulässig. Dies gilt auch von Gast-, Schank und Speisewirtschaften.

4. Alle Personen, die nicht als Selbstversorger anerkannt sind, erhalten Brotmarken. Bei der Ausgabe ist der Lebensmittelausweis zur Eintragung vorzulegen.

5. Kranke, denen auf kreisärztliches Gutachten Zusatzlebensmittel zuerkannt sind oder werden, oder die nach ärztlichem Zeugnis Krankenbrot haben müssen, sowie Personen über 70 Jahre erhalten auf Antrag besondere Krankenbrotmarken und zwar wird auf den Aemtern gegen Abgabe von 5 gewöhnlichen Brotmarken eine Krankenbrotmarke ausgegeben, die für 2 Pfund Krankenbrot aus 80prozentigem Weizenmehl oder für 800 Gramm solches Mehl gilt.

Für Krankenhäuser und andere öffentliche Anstalten kann auf Antrag eine besondere Festsetzung des Brotverbrauches erfolgen. Anträge sind bei der zuständigen Polizeiverwaltung zu stellen.

6. Bäcker und Konditoren erhalten weitere Mehlmengen nur auf Mehlschein gegen Ablieferung von Brotmarken. Zu diesem Zwecke haben sie die Brotmarken in Reihen für 1 Zentner Mehl oder für 1 Zentner Vollkornschrot auf die vorgeschriebenen Brotmarkenaufklebebogen aufzukleben und zwar die Brotmarken von den Karten der verschiedenen Kreise und Städte je auf besonderen Bogen.

Für 1 Dztr. Mehl müssen 526 Brotmarken und für 1 Dztr. 80prozentiges Weizenmehl 125 Krankenbrotmarken aufgeklebt werden. Die Marken sind mit Tintenstift zu durchstreichen und dadurch zu entwerten. Der Druck muß leserlich bleiben.

Bäcker haben an jedem Montag für die abgelaufene Woche die Mehlverbrauchsanzeige auf dem hierfür vorgeschriebenen Vordurck bei der zuständigen Polizeibehörde zu erstatten.

7. Die Lieferung von Backwaren und Mehl aus dem Kreise Herford ist verboten, vorbehaltlich folgender Ausnahmen: Bäcker und Händler des Landkreises Herford können Brot und Mehl gegen Brotmarken der Stadt Herford, des Kreises Bielefeld Stadt und Land und des Kreises Minden, sowie der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft abgeben, erhalten für diese Brotmarken Mehl aber nur von dem Kommunalverband, von dem die Brotmarken ausgegeben sind. In derselben Weise können Bäcker und Mehlhändler der genannten Bezirke Brot und Mehl in den Landkreis Herford liefern.

II. Straf- und Schlußbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 79, Absatz 1 bis 12 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 (RGBl. S. 507) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Ist eine der im § 79 bezeichneten strafbaren Handlungen gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark erhöht werden. Neben dem Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Diese Vorschriften treten am 13. September 1917 in Kraft und anstelle der Vorschriften des Stadt- und Landkreises Herford vom 4./5. April 1917.

Herford, den 27. August 1917.

Der Kreisausschuß.

Verkehr mit Seife und Seifenpulver.

Großhändler dürfen auf Grund der Bekanntmachung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie, betreffend Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer vom 20. August 1917 Seife und Seifenpulver an Kleinhändler abgeben, wenn ihnen die Kleinhändler eine Bestätigung über abgelieferte Seifenmarken übergeben. Der Kreisausschuß Herford, Abt. Kriegswirtschaft, erteilt solche Bestätigungen auf Grund ordnungsmäßig aufgeklebter und eingereichter Seifenmarken. Aufklebebogen erhalten die Kleinhändler bei den Großhändlern.

Herford, den 28. August 1917.

Der Landrat.

Spart Papier!

Bekanntmachung

Nr. II. I. 59/6. 17. K. R. A.,

betreffend Versorgung des Heeres mit Nadelschnittholz.

Vom 31. August 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfs in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft*) wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird Nadelschnittholz, das nicht für den eigenen Verbrauch bestimmt ist, betroffen, ohne Rücksicht darauf, ob es im Inland hergestellt oder aus dem Reichsausland eingeführt ist.

§ 2.

Verfügungsbeschränkung.

Alles von dieser Bekanntmachung betroffene Nadelschnittholz (§ 1) unterliegt beim Hersteller und Einführer einer Verfügungsbeschränkung nach Maßgabe der nachstehenden Anordnungen.

§ 3.

Verfügungsbeschränkung des Herstellers.

Jeder Hersteller von Nadelschnittholz darf über 1/3 seiner monatlichen Erzeugung an Nadelschnittholz (Freiteil) frei verfügen.

Ueber die anderen 2/3 der monatlichen Erzeugung an Nadelschnittholz (Pflichtteil) darf nur verfügt werden, soweit es sich um die Erzeugung des jeweils laufenden und des jeweils folgenden Monats handelt, und nur so lange, als nicht die für den Herstellungsort dieses Nadelschnittholzes zuständige Kriegsamtstelle den Pflichtteil beansprucht hat.

Wird der Pflichtteil des Herstellers von der Kriegsamtstelle beansprucht, so dürfen die 2/3 seiner Erzeugung nur an einen gemäß § 4 zugelassenen Großhändler oder an die für den Herstellungsort des Holzes zuständige Königliche Stellvertretende Intendantur gemäß den vom Königlichen Kriegsministerium erlassenen Liefervorschriften veräußert und geliefert werden. Diese Veräußerung und Lieferung ist nur zulässig zu höchstens den vom Königlichen Kriegsministerium den Königlichen Stellvertretenden Intendanturen jeweils vorgeschriebenen Richtpreisen.

Die Erlaubnis zur Verfügung über den Freiteil kann aufgehoben werden, wenn die Lieferung des beanspruchten Pflichtteils nicht in den Sorten und den Mengenanteilen der Sorten erfolgt, die von der Königlichen Stellvertretenden Intendantur unter Berücksichtigung der Betriebsverhältnisse des Herstellers vorgeschrieben werden.

Ist der Pflichtteil innerhalb des Monats seiner Erzeugung nicht beansprucht oder der Ankauf des beanspruchten Pflichtteils bei einem Angebot an die Königliche Stellvertretende Intendantur von dieser oder bei einem Angebot an einen zugelassenen Großhändler sowohl von diesem als auch von der zuständigen Königlichen Stellvertretenden Intendantur abgelehnt worden, so kann der Hersteller auch über den Pflichtteil seiner Erzeugung frei verfügen.

§ 4.

Großhändler für Nadelschnittholz.

Die Liste der für den Ankauf des Pflichtteils an Nadelschnittholz zugelassenen Großhändler wird in den amtlichen Blättern veröffentlicht werden und liegt bei jeder Kriegsamtstelle aus.

Der zugelassene Großhändler hat seine Ankaufsberechtigung durch einen von der Königlichen Stellvertretenden Intendantur auszustellenden Ausweis nachzuweisen. In dem Ausweis ist die Bestimmung enthalten, daß die Militärverwaltung für die geschäftliche Betätigung des zugelassenen Großhändlers keine Gewähr übernimmt.

Als Verkauf des Pflichtteils im Sinne des § 3 gilt nur ein solcher, bei dem der zugelassene Großhändler und der Verkäufer über den Verkauf Bescheinigungen nach dem von der Königlichen Stellvertretenden Intendantur vorgeschriebenen Muster austauschen.

§ 5.

Verfügungsbeschränkung bei Einfuhr.

Wer Nadelschnittholz aus dem Reichsausland einführt, darf über 1/3 der jeweils eingeführten Menge (Freiteil) frei verfügen.

Die übrigen 2/3 des zur Einfuhr kommenden Nadelschnittholzes (Pflichtteil) dürfen nur die für die Grenzstation der Einfuhr zuständige Königliche Stellvertretende Intendantur gemäß den vom Königlichen Kriegsministerium erlassenen Liefervorschriften und zu höchstens den vom Königlichen Kriegsministerium den Königlichen Stellvertretenden Intendanturen jeweils vorgeschriebenen Richtpreisen veräußert und geliefert werden.

Die Erlaubnis zur Verfügung über den Freiteil wird davon abhängig gemacht, daß die Lieferung des Pflichtteils in den Sorten und Mengenanteilen der Sorten erfolgt, die die Königliche Stellvertretende Intendantur aus dem zur Einfuhr kommenden Nadelschnittholz bestimmt.

Hat die Königliche Stellvertretende Intendantur den Ankauf dieser 2/3 abgelehnt, so darf frei über sie verfügt werden.

§ 6.

Ausnahmen.

Beim Vorliegen eines wichtigen Grundes ist die für den Herstellungsort des Nadelschnittholzes oder die für die Grenzstation der Einfuhr zuständige Kriegsamtstelle befugt, von der Verpflichtung zur Lieferung des Pflichtteils zu befreien oder in geeigneten Fällen Lieferungen an Reichs- oder Staatsbehörden auf den Pflichtteil anzurechnen.

§ 7.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 31. August 1917 in Kraft.

Münster, den 22. August 1917.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General

Ic R Nr. 44600. **Frhr. von Gayl,** General der Infanterie.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:
1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Herford, Enger, Troisdorf, 30. Aug. 1917.
bei Köln

Am 29. d. M. erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Krankenträger

Hermann Göhner

im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 239, 11. Komp.,

im Alter von 42 Jahren am 12. August den Heldentod für sein heißgeliebtes Vaterland erlitten hat. Er folgte seinen beiden Brüdern nach kurzer Zeit in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerz:

Frau Alwine Göhner, geb. Schütter
Balduin Göhner
Familie Gustav Höpker, Enger.

Ruhe in Frieden!

Kartoffeln.

Die bisher aufgerufenen Kartoffelmarken müssen bis **Montag** abend, den 3. September ds. Js., eingelöst werden.

Eingelöst können noch werden: die Warenmarken Nummer 7, 14 und 35 und die Kartoffelmarken Nummer 1 und 2.

Herford, den 30. Aug. 1917.

Der Magistrat.

Arbeitslosen-Unterstützungen

werden ausgezahlt von **4 bis 6 Uhr nachm.**

Sonnabend, den 1. Sept.: Nr. 1 bis 250 der Zahlungsliste.

Montag, den 3. S. pt.: Nr. 250—500 der Zahlungsliste.

An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützungen statt.

Herford, den 29. August 1917.

Kämmereikasse.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden **Sonnabend, den 1. Septbr. 1917, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr** ausgezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
„ Nr. 801 bis 1600 am Schalter 2
„ Nr. 1601 bis 2400 am Schalter 3
„ Nr. 2401 bis 3200 am Schalter 4
„ Nr. 3201 bis 4000 am Schalter 5

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 29. August 1917.

Kämmereikasse.

Bestands- und Bedarfserhebung für Kohlen.

Zigarrenfabriken und anderen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben — soweit sie nicht mehr als monatlich 10 Tonnen verbrauchen und deshalb aus der Erhebung überhaupt ausscheiden — wird empfohlen, den Kubikinhalt der zu beheizenden Räume anzugeben, in denen ständig gearbeitet werden muß. Die Angaben sind auf dem Erhebungsbogen zu machen.

Herford, den 30. August 1917.

Der Kreisausschuß.
Abt. Kohlen.

Hausschlachtungen

von Ferkeln bis zu 30 Pfund Lebendgewicht genehmigen die Ortspolizeibehörden bis zum 30. Oktober ohne Anrechnung. Ein Weiterverkauf des Fleisches ist nur an die Kreisschlächterei in Bünde zulässig.

Herford, den 28. Aug. 1917.

Der Landrat.

Zur Entgegennahme der Anträge auf Beurlaubung von Mannschaften zur Herbstbestellung habe ich besondere Termine wie folgt anberaumt:

Montag, den 3. September, nachm. 2 Uhr, bei Wirt Wegener, Gohfeld.

Montag, den 3. September, nachm. 3 Uhr, in der Schule, Löhne.

Dienstag, den 4. September, nachm. 5 Uhr, bei Wirt Brinker, Mennighüffen.

Mittwoch, den 5. September, nachm. 5 Uhr, bei Wirt Glied, Obernbeck.

Donnerstag, den 6. September, nachm. 2½ Uhr, bei Wirt Bitter, Kirchlengern.

Donnerstag, den 6. September, nachm. 3 Uhr, in der alten Schule, Hagedorn.

Freitag, den 7. September, nachm. 3 Uhr, bei Wirt Heuer, Stift Quernheim.

Die genauen Adressen sind mitzubringen.

Löhne, den 30. August 1917.

Der Amtmann:
Schrakamp.

Damen-Hüte,

auch nicht bei mir gekaufte, zum Umformen jetzt erbeten. — Eigene Presserei. Nur neueste Formen. Sachgemässe und preiswerte Neuherrichtung innerhalb weniger Tage.

Carl Hartmann, Bielefeld, Obernstr. 16.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht. — Evtl. werden Fahrtauslagen zur Vorstellung vergütet.

Martin Kortkamp
Köln-Mühlheim
Clevischer Ring 87/91

Zwei ordentliche

Mädchen

für Hauk- und Küchenarbeit für sofort oder 15. September gesucht.

Konsumanstalt
Eisenwerk Weserhütte A.-G.
Bad Oeynhausen

Zwei tüchtige

Büglerinnen

gesucht.

Färberei Tunder

Ich kaufe zu guten Preisen gegen Kasse jeden Posten

Brennholz

in Rollen, Scheiten, Knüppel, Abschwarten usw. bei Bierbaum frei Bahnwagen für sofort oder später.

Gustav Wilmking, Güterabt. Holzhdlg., Tel. 10

Ein großer **Raum** od. 2 **Räume** im Erdgeschoß zum 1. Oktober mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsst. Ztg. unter Nr. 854 erbeten.

Brinkmann's Konzertgarten

Am Freitag, den 31. August, abends 8¼ Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Bat. Inf.-Regt. 16 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Suhle.

Eintritt 50 Pfg.
Militär 25 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Gras-verkauf.

Am Freitag, den 31. d. Mts., 3 Uhr nachm., beabsichtige ich den zweiten Schnitt Gras von ca. 100 Scheffelsaat der Miller-Wiesen zu verkaufen.

Brake II, den 25. Aug. 1917.

Pahmeyer.

Einen älteren

Mann

zum Fahren sucht

Richter, Hollandstr. 21.

Lichtspielhaus „Wittekind."

Fernsprecher 690. Fernsprecher 690.

Ab Sonnabend, den 1. September:

Unser zweiter Film im Dienste der Aufklärung!

Die Marokko-Deutschen in der Gewalt der Franzosen.

Grosses Film-Schauspiel in 5 Akten.

Mit Genehmigung der Behörde auch für Jugendliche u. Kinder zensiert u. findet eine Extra-Jugendvorstellung Sonnabend von 3—5 Uhr zu ermässigten Preisen statt.

Größere Räume für

Fabrikationszwecke

sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 826 an die Geschäftsst. der Herforder Zeitung.

Tischler,
Maschinenarbeiter,
auch **weibliche Kräfte** für dringende Arbeiten gesucht.

Gebr. Schwagmeier.
Möbelfabrik, Göbenstraße.

Emser Wasser

Piano

gebrauchtes, geg. bar, bis 800 Mk., zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 843 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Dobermann-Pinscher,

auf den Namen Tell hörend, Mittwoch abend entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung.

Colon **Berg,** Lippingsausen 9